



Macht den Mund auf, nicht nur zum Singen – Hubert von Goisern ist bekannt für seine streitbare Natur

BESSESSEN

Hubert von Goisern

Von Michael Loesl

Mut gehört zu den wichtigsten Tugenden des Österreicher Hubert Achleitner aus Bad Goisern nahe Salzburg. Mit seinen »Alpinkatzen« wurde er als Hubert von Goisern Anfang der 90er Jahre zum Protagonisten der »Neuen Volksmusik«, einer erdigen Mixtur aus traditionell alpinem Volksgut, Pop und Punk. Das energiegeladene Aufeinandertreffen von Akkordeon und Stromgitarre verkaufte sich 100.000fach, bis es von Goisern auf dem Zenith seiner Popularität zu vorhersehbar wurde.

Ans Aufhören hatte der hochgewachsene Mann mit dem ungestümen Abenteuerdrang freilich nie gedacht. Im Gegenteil. Mehrfach bereiste er mit seiner Band Afrika und musizierte auf Einladung des Goethe-Instituts mit dem ägyptischen Superstar Mohamed Mounir in Assiut. Dass Musik als verbindendes Element jenseits von stereotyper Folklore und höchst unterschiedlicher kultureller Prägung nicht nur in der Theorie funktioniert, bewies von Goisern sich, seinen Gastgebern und enthusiastischen Zuhörern in Ost und West. Die Aussicht, dabei »glorreich zu scheitern«, nahm der 55-Jährige in Kauf. Weil er bei all seinen musikalischen Weltreisen rein dem Lustdiktat folgte. Das Meistern der abstrusesten Tourneen hat den Salzburger zum ruhigen, vermeintlich abgeklärten Zeitgenossen gemacht. Wenn er von seinem neuesten Abenteuer erzählt, wird offensichtlich, dass der äußerliche Eindruck täuscht. Der Multiinstrumentalist, dessen Musik ohne maximale Intensität gar nicht erst das Licht der Welt erblicken würde, befindet sich in den letzten Vorbereitungen zu seiner bislang spektakulärsten Musikreise.

Die Idee dazu ist ihm vor zwei Jahren gekommen. „Beim Fischen auf der Donau.“ Die großen Wasserstraßen Europas befährt von Goisern mit einem zum Reisen und Konzertieren umgebauten Schiff. »Go East« laut sein Motto seit Juni dieses Jahres. Seinen Einstand feierte Kapitän von Goisern am 22. Juni 2007 in Wien. Das letzte Konzert soll am 1. September 2009 in Linz stattfinden. Dazwischen liegen Stationen wie Novi Sad, Ismajil, Budapest, Rotterdam und Bratislava. Das Schiff, eine 77 x 12 Meter lange Barke, wurde frisch gestrichen und auf Vordermann gebracht. Ein hydraulisch verstellbarer Bühnenaufbau mit allen Elementen einer vollwertigen Konzertbühne wie Licht- und Tontechnik und eigener Stromversorgung inklusive. An jedem Anlegepunkt will er mit regionalen Musikern und Bands auftreten, wie er im Interview erzählt.

tools 4 music: Hubert, du hast einem Filmregisseur, der dich mit einer Filmmusik beauftragt hatte, mal hinterhergerufen, er solle doch lieber zum Teppichhändler gehen, wenn er Klangteppiche haben wolle. Du kannst nicht ohne Leidenschaft, oder?

Hubert von Goisern: Wenn du Leidenschaft mit Kraft über setzt, stimme ich dir zur. Ich kann mit Regisseuren und Musikern nichts anfangen, die mit der Kraft nicht umgehen können. Lieber würde ich bei einem Film eine halbe Stunde lang überhaupt keine Musik einsetzen als irgendwelche mediokren Töne, die Atmosphäre suggerieren sollen. Wenn du Enio Morricone hörst, hast du sofort Bilder im Kopf. Weil dessen Sound vor Kraft strotzt.

tools 4 music: Hast du eine Erklärung für deinen Drang nach unbändiger Kraft?

Hubert von Goisern: Nur meine Besessenheit. Die bezieht sich allerdings nicht nur auf die Musik. Wenn ich mir schon die Mühe mache, aufzustehen und an ein Instrument oder einen Tisch zu gehen, um irgendwas zu machen, dann will ich es gescheit machen. Wenn ich koche, dann möchte ich daraus ein Fest machen. Ich tue mich total schwer damit, bei meinen Kindern für reine Nahrungsaufnahme zu sorgen. Wenn meine Kinder hungrig sind und ich etwas für sie zubereiten soll, bitte ich mir immer eine Stunde aus. Dann heißt es: „Nein, jetzt, sofort! Eine Tiefkühlpizza!“ Grausam!

tools 4 music: Bist du vom Perfektionsdrang getrieben?

Hubert von Goisern: Nein, es ist der Drang nach etwas Lustvollem. Etwas, das greift, packt und nicht einfach so an einem vorbei zieht. Ich kann gar nicht anders. Für mich ist Musik etwas Heiliges. Das löst etwas aus, was mich in die tiefsten Abgründe stürzen lässt. Aber es verschafft mir auch Zugang zum Spüren des Lebens in seiner ganzen Schönheit und Tragik. Musik ist

„Wenn ich als Zuhörer merke, wie abgeklärt Musiker auf der Bühne sein können, halte ich das nicht aus. Warum muss sich jemand durch Coolness oder irgendein Gehabe von dem distanzieren, was er gerade macht?“



Die Crew steht – die großen Wasserstraßen Europas befährt von Goisern bis September 2009 mit einem zum Reisen und Konzertieren umgebauten Schiff

„Wir berühren mit der Tour vierzehn europäische Staaten, und Brüssel sagt lediglich, dass sie das Projekt toll finden – es gibt keine finanzielle Unterstützung, keine politische Hilfestellung in Sachen Erleichterung der Grenzformalitäten.“

wie Liebe. Vor beidem habe ich so großen Respekt, dass ich nicht damit spielen möchte im Sinne von: „Passt schon, merkst eh keiner, wenn man ein bisschen schummelt.“ Ich merke es, und damit ist das Problem auch schon vorhanden.

tools 4 music: Was Probleme mit den Musikern deiner Band impliziert, wenn die nicht genauso brennen wie du.

Hubert von Goisern: Wenn die mit mir auf der Bühne stehen, in bestimmten Teilen des Programms nichts zu spielen haben und ich sie dabei ertappe, wie sie miteinander reden, haben wir ein Problem miteinander. Weil sie dann einfach nicht bei der Sache sind. Wie sollen wir Aufmerksamkeit vom Publikum fordern, wenn nicht mal die Musiker auf der Bühne Obacht geben?

tools 4 music: Wie reagierst du in solchen Momenten?

Hubert von Goisern: Ich habe mal während eines Konzerts eine Musikerin gebissen. Die stand während eines Parts, in dem sie nichts zu spielen hatte am Bühnenrand. Weil ich meine Hände zum Spielen brauchte, bin ich zu ihr hin, biss sie und zog sie somit auf die Bühnenmitte zurück.

tools 4 music: Fühlen sich deine Musiker von deinem Habitus überfordert?

Hubert von Goisern: Vielleicht ist es naiv von mir, aber ich fordere jeden Musiker auf, der mit mir spielen will, seine Bandzugehörigkeit nicht nur als Job zum Broterwerb zu betrachten. Wer mit mir spielt, der soll bitteschön auch meine Musikerphilosophie mit mir teilen. Das Ende der »Alpinkatzen« hatte unter anderem auch mit dem Umstand zu tun, dass mich

meine Musiker zum Schluss immer mehr als denjenigen gesehen haben, der für deren Altersvorsorge verantwortlich war.

tools 4 music: Kann man dich als Bandboss durch ein Solo überraschen, oder ist es schwer, deinen Ansprüchen zu genügen?

Hubert von Goisern: Natürlich kann man das, wenn man will! Darum geht es ja schließlich in der Interaktion auf der Bühne. Ich bin weder der beste Instrumentalist, noch der beste Musiktheoretiker in unserer Gruppe. Fast jeder ist auf seinem Instrument besser als ich auf meinen Instrumenten.

tools 4 music: Welche Instrumente spielst du auf der Bühne?

Hubert von Goisern: Gitarre, Ziehharmonika, ein paar Blasinstrumente und zum Komponieren spiele ich auch Klavier. Was ich meinen Musikern voraus habe, ist die Intensität des Erlebens des Augenblicks, ganz hier zu sein. Aber das ist nichts, was sie nicht auch erlernen können. Und wenn sie das nicht wollen, sind sie halt die Falschen für meine Band.

tools 4 music: Deine Musik hat sich von den »Alpinkatzen« bis heute schon verändert, obwohl du dich der gleichen technischen Mittel bedienst. Manchmal weiß dein Publikum gar nicht, was sie bei Konzerten erwartet. Trotzdem sind deine Tourneen immer ausverkauft.

Hubert von Goisern: Wahrscheinlich liegt es schon am Herzblut. Auch auf die Gefahr hin, populistisch zu klingen; das Publikum ist nicht doof. Wenn ich als Zuhörer merke, wie abgeklärt Musiker auf der Bühne sein können, halte ich das nicht aus. Warum muss sich jemand durch Coolness oder irgendein

Gehabe von dem distanzieren, was er gerade macht? Dann soll er es lieber gar nicht machen. Dieses Sich-schämen für etwas, was einem etwas bedeutet, ist zum Kotzen. Natürlich können Emotionen auch unglaublich destruktiv sein. Wenn man sich in etwas dermaßen reinkicken kann, dass es große Freude bereitet, muss auch Schmerz in Kauf genommen werden. Wenn das nicht klappt, wird man empfindungsloser, vielleicht sogar verhaltensgestört. Das Leben zieht an einem vorbei. Gibt es dafür nicht Unmengen Beispiele in der Musikgeschichte?

tools 4 music: Beispiellos ist auch dein aktuelles Vorhaben, mit einem Bühnenschiff etappenweise drei Jahre lang die großen Wasserstraßen Europas zu beschallen.

Hubert von Goisern: Europa, wie wir es tatsächlich erleben, ist von Angst geprägt. Bei uns daheim, in den österreichischen Medien, heißt es immer: „Jetzt kommen auch noch die Osteuropäer, obwohl wir die gar nicht hier haben wollen. Die nehmen uns die Jobs weg, die Frauen sowieso und bringen kranke Tiere mit“. Auf osteuropäischer Seite hat man ähnliche Ressentiments. Was uns de facto verbindet, ist die Angst voreinander. Mir als Musiker dient sie als überwindenswerter Ausgangspunkt für meine Schiffstour.

tools 4 music: Bist du wirklich so sozialromantisch veranlagt zu glauben, die Grenzen in den Köpfen der Europäer mittels Musik abbauen zu können?

Hubert von Goisern: Ich glaube nicht, dass jeder mit jedem können muss. Ich habe aber den Anspruch, dass man einander kennen lernt. Den Bedarf nach Verständigung sollte man nicht kleinreden. Mein Projekt ist in zweierlei Hinsicht purer Antagonismus, pure Anarchie. Zum einen weil man die Berührungsängste voreinander tatsächlich mittels gemeinsamen Musizierens relativ schnell abbauen kann. Das weiß ich von meinen Tourneen durch Westafrika und Ägypten. Zum anderen aber auch mit Hinblick auf die Kulturförderung der Europäischen Union. In Brüssel sitzen Leute, die viel reden, aber kneifen, wenn es konkret wird, wie im Fall meines Projektes.

tools 4 music: Weil dir die Förderung der Europäischen Union verweigert wurde?

Hubert von Goisern: Ich bin eigentlich überzeugter Europäer, weil ich an Pluralismus und ein verständnisvolles Miteinander glaube. In der Vorbereitung dieses Projektes ist mir der Gedanke an ein praktikabel regiertes Europa aber leider abhanden gekommen. Die Tournee streckt sich über einen Zeitraum von drei Jahren. In diesem Jahr gehen meine Band und ich nach Osteuropa, wo wir jeweils mit einheimischen Musikern kostenlose Konzerte spielen werden. Für mich ist diese Tour ein Musterbeispiel für den grenzüberschreitenden kulturellen Austausch, den sich die EU auf die Kulturfahrnen schreibt. Für die Tour im Westen, die im nächsten Jahr statt findet, brauchen wir keine Fördergelder, obwohl wir sie vermutlich bekommen würden, weil sich der Teil durch Eintrittsgelder finanzieren wird. Der förderwürdige Teil im Osten würde, wenn es nach der EU ginge, am bürokratischen Aufwand scheitern, der von Brüssel verlangt wird. Das ist paradox. Ich bin sehr enttäuscht von Brüssel und habe nicht das Gefühl, dass die EU zum Gelingen des Projektes auch nur einen kleinen Finger bewegen wird. Wir berühren mit der Tour vierzehn europäische Staaten, und



STANDS *for music*



SIMPLE LIKE A BUTTERFLY

Das einfachste zusammenlegbare Notenpult





Mit fünf Jahren hatte Hubert seinen Eltern erklärt, dass er Dirigent werden wolle - das war in Bad Goisern im Salzkammergut, wo er 1952 geboren wurde

„Ich habe mal während eines Konzerts eine Musikerin gebissen. Die stand während eines Parts, in dem sie nichts zu spielen hatte, am Bühnenrand.“

Brüssel sagt lediglich, dass sie das Projekt toll finden. Es gibt keine finanzielle Unterstützung, keine politische Hilfestellung in Sachen Erleichterung der Grenzformalitäten. Stattdessen lehnt man sich in Brüssel zurück und beschäftigt sich mit Urheberrechten.

tools 4 music: Wie werden die Konzerte konkret aussehen? Wirst du im Osten völlig spontan irgendwo anlegen und nach lokalen Musikern suchen, oder hast du Vorbereitungen getroffen?

Hubert von Goisern: Beides. Ich habe die Strecke, die wir jetzt mit dem Schiff zurücklegen, also der Donau bis zum Schwarzen Meer folgend, zwei Mal bereist, um zu testen, mit wem ich kann und mit wem nicht. Es gibt in den Ländern, die wir durchqueren natürlich einheimische Musiker, die von Tradition nichts wissen wollen. Deren Motto lautet musikalisch ganz klar: Go West. Damit kann ich nichts anfangen, auch wenn ich deren Motive verstehe. Ich will mit Leuten spielen, die sich der Musiktradition ihrer Gegend bewusst sind. Allerdings so, wie ich mir meiner bewusst bin. Ich kenne sie, mag sie, will sie aber mit meiner Sprache und mit meinen Mitteln nutzen, um sie nicht zur stereotypen Folklore verkommen zu lassen. Die Konzerte werden insofern spannend, als dass ich nicht weiß, was unsere Gäste konkret spielen werden. Ich habe nur eine ungefähre Vorstellung.

tools 4 music: Und was ist, wenn die Lambada spielen wollen?

Hubert von Goisern: Dann sollen sie einen spielen. Solange sie es mit Leidenschaft tun, soll es mir recht sein. Ich wette aber, deren Lambada wird knallhart und eckig, fast schon nach Punk klingen. So viel zur Spontaneität bei den Konzerten. Wir haben die Etappe insofern schon vorab geplant, als dass du zumindest in den größeren Städten nicht einfach auftauchen kannst und somit vielleicht die Offiziellen

in den einzelnen Kommunen abschreckst. Dafür erwarten wir aber mehrere tausend Besucher pro Konzert, die uns vom Ufer aus zuhören werden. Darüber hinaus hoffe ich natürlich auf spontane Gigs, wenn wir irgendwo zum Übernachten anlegen. Die Möglichkeiten dafür haben wir uns bewusst offen gehalten.

tools 4 music: Du hast ja auch schon in Ägypten und Afrika gespielt. Wie grenzüberschreitend ist Musik de facto, wenn man den allgegenwärtigen Multikulti-Wunsch außen lässt?

Hubert von Goisern: Sie baut tatsächlich erstaunlich schnell Barrieren ab. Mohamed Mounir, unser ägyptischer Freund, hatte anfänglich Schwierigkeiten mit der Vorstellung, wie sich das Alpenpanorama am Ufer des Nils machen würde. Nachdem wir dann mit ihm und seiner Band Konzerte in Ägypten und Deutschland gespielt hatten, war er sehr traurig über das vorläufige Ende des Austauschs. Weil er gemerkt hatte, dass es eine Bereicherung ist, wenn die Barrieren fallen. Letztlich sind wir uns ja gar nicht so fremd, wie wir denken. Die Ziehharmonika ist in Ägypten längst kein unbekanntes Instrument mehr. Und mit ihr ist nicht nur ein Instrument der Firma Hohner an den Nil geschickt worden, sondern eine komplette Musikphilosophie. Umgedreht ist es genauso. Woher stammen denn unsere Trommeln und unsere Rhythmusphilosophien? Nicht aus Österreich und auch nicht aus Deutschland. Ich will diese beknackten Ängste voreinander abbauen, ohne etwas zu nivellieren.

tools 4 music: Wie wird die Tour in Osteuropa letztlich finanziert?

Hubert von Goisern: Wir haben mit Martin Heller, dem Intendanten der europäischen Kulturhauptstadt Linz 2009, einen Sponsoren gefunden. Die Tour heißt ja auch Linz Europa Tour, weil sie 2009 mit einem mehrtägigen Festival in Linz enden wird, zu dem ich die osteuropäischen Musiker, die wir jetzt kennen lernen, noch einladen werde. Darüber hinaus gibt es einen Softdrink-Hersteller, der den größten Teil der Kosten übernehmen wird. Den Rest werden wir mit den Eintrittsgeldern der Tour im Westen 2008 begleichen können.

tools 4 music: Müsstest du nicht gerade in Hinblick auf die doch noch geglückte Finanzierung des Projekts der EU zum Trotz im nächsten Jahr auf jeden Fall in Brüssel spielen?

Hubert von Goisern: Noch steht die Finanzierung ja nicht komplett, da wir nicht wissen, wie erfolgreich die Etappe im Westen sein wird. Aber ich hatte eine Idee, als wir versuchten, in Wien etwas aus den Fördertöpfen zu kratzen, die es dort gar nicht mehr gibt, weil alles nach Brüssel geht. Es gibt sehr viele Leute, die illegal in die EU drängen und bis zu 1.000 Euro zahlen, um nach Österreich zu kommen. Wir haben ein sehr großes Schiff mit einer gut ausgestatteten Küche. Also könnten wir in Moldavien und der Ukraine gut 100 oder sogar 200 Leute aufnehmen, um sie zu den genannten Konditionen wohl ernährt nach Österreich zu bringen. Damit wäre unser Projekt teilfinanziert, und vielleicht würden die Gelder sogar für einen Auftritt in Brüssel ausreichen, was die EU sicher freuen würde.

tools 4 music: Na dann, ahoi!